

Danksagung

Ich danke meinem Doktorvater Heiner Keupp für die engagierte, fachkundige und ermutigende Begleitung und Betreuung dieser Arbeit, sowohl im Rahmen des regelmäßig stattfindenden Promotionskolloquiums als auch darüber hinaus. Er gab mir in schwierigen biografischen Phasen stets das Gefühl, auf seine umfassende Unterstützung und sein Vertrauen bauen zu können. Ebenso danke ich meiner Zweitgutachterin Sabine Walper und Ulrich Heimlich für ihr thematisches Interesse und ihre Bereitschaft, sich gemeinsam mit Heiner Keupp für die Disputation zur Verfügung zu stellen.

Ich war sehr froh, während der Endphase meiner Doktorarbeit in den Genuss des Vollzeitstipendiums für Doktorandinnen mit qualifizierender Berufspraxis im Rahmen des Programms im HWP „Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“ an der Ludwig-Maximilians-Universität gekommen zu sein. In diesem Zusammenhang danke ich Heiner Keupp, Cornelia Helfferich, Michaela Gross-Letzelter und Marianne Breithaupt für ihre gutachterliche Fürsprache.

Anja Rohde ist die Gestaltung der äußeren Form dieser Arbeit zu danken. Die unkomplizierte und professionelle Zusammenarbeit mit ihr hat mich sehr gefreut und gleichzeitig beruhigt.

Besonders verbunden bin ich Gudula Zerluth. Sie hat nicht nur die ausführlichen Interviews gründlich transkribiert, sondern mich auch immer wieder wissen lassen, dass ich in ihr eine mitfühlende Freundin habe. Clemens Dannenbeck danke ich in seinen Rollen als kritischer Berater, Diskussionspartner und unermüdlicher Korrekturleser – vor allem aber für seine liebevolle und geduldige Unterstützung in allen Lebenslagen.

Meinen Eltern, Frieda und Franz Bruner, möchte ich ganz besonders danken. Sie haben mir durch ihr unermüdliches Engagement in Zeiten einer angeordneten Sonderschulkarriere gegen zahlreiche bürokratische und politische Widerstände den Weg in die Regelschule bereitet. Damit haben sie den Grundstein für meine berufliche und akademische Laufbahn gelegt.

Schließlich möchte ich mich bei den Frauen bedanken, die ich interviewen durfte. In ein narrativ-biografisches Interview fließen in der Regel viel Zeit und viele Emotionen. Die Erzählerinnen haben allesamt dazu beigetragen, dass die Durchführung der Interviews zu beeindruckenden Begegnungen führte. Ich hoffe, die Leserinnen und Leser daran ein Stück weit teilhaben lassen zu können.